

# Evangelisch- methodistisch

in Österreich



Herausgegeben im Auftrag der  
Evangelisch-methodistischen Kirche  
in Österreich



2. Auflage, Wien 2013



# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Am Anfang stand eine Erneuerungsbewegung	6
Der Name »Methodisten«	7
John Wesley und die methodistische Bewegung	7
Aus der Bewegung wird eine Kirche	9
Mitgliedschaft in der Kirche	11
Die Gemeinde	13
Die Konferenzen	14
Der Dienst aller Christen und Christinnen und der Dienst der Ordinierten	16
Sakramente	17
Grundlagen der Lehre	19
Schwerpunkte der Lehre	21
Mission und ökumenische Gesinnung	24
Beziehung zu anderen Kirchen	26
Evangelisch-methodistisch in Österreich	28
Zeittafel	30



*»Ich glaube nicht, dass die Kirche von England oder die sogenannten Methodisten oder irgendeine andere bestimmte Gemeinschaft unter dem Himmel „die wahre Kirche Christi“ ist. Denn die gibt es nur einmal, und zu ihr gehören alle wahrhaft Glaubenden auf der ganzen Erde. Für mich ist jede Gemeinschaft wahrhaft Glaubender ein Zweig der einen wahren Kirche Christi.«*

John Wesley

Zum ersten Mal ist eine ähnliche Informationsbroschüre über die Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich (EmK) im Jahr 1982 erschienen. Inzwischen sind viele Jahre vergangen, Neues ist geschehen und manches hat sich verändert. Es hat Entwicklungen in der Ökumene und in den Beziehungen zu den evangelischen Kirchen gegeben, die berücksichtigt werden müssen. Deshalb hat sich die Kommission für Öffentlichkeitsarbeit der EmK entschlossen, einen komplett überarbeiteten und teilweise neu geschriebenen Text als neue Informationsbroschüre zu drucken. In knapper Form wird die Geschichte, die Struktur und das theologische Profil der Evangelisch-methodistischen Kirche beschrieben.

Die Broschüre soll all jenen Interessierten als Lektüre dienen, die immer wieder fragen: »Worin unterscheidet sich die EmK von den anderen Kirchen, insbesondere auch von den anderen evangelischen Kirchen?« Sie soll aber auch den Mitgliedern helfen, die eigene Kirche besser zu verstehen.

Die Evangelisch-methodistische Kirche, die weltweit »Uni-

ted Methodist Church« heißt, trägt zur Vielfalt evangelischer Kirchen bei. Sie versteht sich als Kirche Jesu Christi mit einer bestimmten Geschichte und Ausprägung. Unser methodistisches Profil trennt uns aber nicht von den anderen evangelischen Kirchen, mit denen wir seit 1990 in Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft verbunden sind. Im Gegenteil, wir erleben diese Kirchengemeinschaft, die von einer »Einheit in versöhnter Verschiedenheit« ausgeht, als wesentliche gegenseitige Bereicherung.

Zum Profil der Evangelisch-methodistischen Kirche gehört von Anfang an die ökumenische Gesinnung. Wir glauben an „die eine, heilige, allgemeine (katholische) und apostolische Kirche“, die in den verschiedenen Kirchen ihre konkrete Gestalt gefunden hat und streben – gemäß dem Wort Christi – nach Einheit auf allen Gebieten kirchlichen Lebens.

Auf diesem Weg zu einer von Gott ermöglichten und erwirkten Einheit hat jede Kirche ihren eigenen unverwechselbaren und von Gott gewollten Beitrag zu leisten. Diese Informationsbroschüre will den Beitrag der Evangelisch-methodistischen Kirche in knapper und verständlicher Form darstellen.

Lothar Pöll,  
Superintendent

## Am Anfang stand eine Erneuerungsbewegung

Der Methodismus ist nicht aus einem kirchlichen Lehrstreit hervorgegangen. Er verdankt seine Entstehung der Überzeugung, dass das Christentum nicht in erster Linie eine Sammlung von richtigen Glaubenssätzen ist, sondern neues Leben bedeutet. Dieses neue Leben kann jeder Mensch ohne Ansehen der Person, der nationalen Herkunft oder persönlicher Umstände durch die Gnade Jesu Christi beginnen. Es ist ein Leben in der Kraft des Heiligen Geistes.

Im 18. Jahrhundert wandten sich viele Menschen von den christlichen Kirchen ab, weil sie des endlosen und oft genug rechthaberischen Streits um Glaubenssätze müde geworden waren. Die Aufklärung bot mit ihrer Betonung der Freiheit, vor allem aber mit ihrem optimistischen Glauben an die moralischen und geistigen Fähigkeiten des Menschen eine überaus anziehende Alternative. In England, wo diese Entwicklung weiter fortgeschritten war als in anderen Teilen Europas, war die Herausforderung besonders groß.

Innerhalb der Kirche von England entstand eine Erneuerungsbewegung, der es nicht so sehr um eine Reformation der Kirche ging, sondern vielmehr um eine Erneuerung des Lebens und der sozialen Strukturen einer in Armut lebenden Bevölkerungsschicht. Die Menschen in dieser Bewegung, die »Methodisten« genannt wurden, wollten nach den Grundsätzen des Evangeliums leben und nahmen sich besonders der sozialen Frage an.

## Der Name »Methodisten«

Der Name »Methodisten« wurde ursprünglich einer Gruppe von Theologiestudenten an der Universität Oxford gegeben, die mit großem Eifer versuchten, ein streng geregeltes Leben nach christlichen Idealen zu führen. John Wesley war einer von diesen Studenten.

Der Name »Methodisten« war im 18. Jahrhundert in England die spöttische und abfällige Bezeichnung für Menschen, die ihren christlichen Glauben besonders ernst nahmen und sich durch eine disziplinierte Lebensweise auszeichneten. Ihre Frömmigkeit hatte »Methode«.

## John Wesley und die methodistische Bewegung

John Wesley (1703–1791) war ein anglikanischer Geistlicher, der zur Zeit, als Kaiserin Maria Theresia und Josef II. in Österreich herrschten, eine überaus wirksame missionarische Arbeit in England, Irland, Schottland und Wales durchführte. Bedingt durch die Aufklärung und die beginnende industrielle Revolution befand sich England in einem Zustand des religiösen und gesellschaftlichen Wandels. Eine wachsende Armut verbunden mit einer großen Arbeitslosigkeit in den Städten, die Ausbeutung der Arbeiterbevölkerung und auch der Kinder und die schlimmen Folgen vor allem des Alkoholmissbrauchs waren Kennzeichen dieser Zeit. John Wesley wandte sich an die sozial schwache Arbeiterbevölkerung, der die Kirche nichts zu sagen hatte. Er predigte auf Straßen und Plätzen und auf offenem Feld.

Zentrales Thema seiner Verkündigung war der Aufruf zu einem geheiligten Leben in Liebe und im Dienst an den Mitmenschen. Wesleys beständiger Kampf für die Beseitigung sozialer Missstände blieb für den Methodismus bis heute bestimmend. So hat Wesley zum Beispiel auch we-



sentlich dazu beigetragen, dass England als erstes Land den Sklavenhandel durch einen Parlamentsbeschluss verbot.

Überall im Land entstanden methodistische Gemeinschaften mit eigenen Versammlungen, die aber Teil der anglikanischen Kirche blieben. Der Sonntagsgottesdienst und die Sakramente sollten weiterhin in den Kirchen gefeiert werden. Methodistische Christinnen und Christen haben unter anderem Sonntagsschulen für Kinder ins Leben gerufen, Bildungsmöglichkeiten für Erwachsene geschaffen, Arbeiterhilfsorganisationen initiiert und wesentlich an der Gründung der Gewerkschaften in England mitgewirkt. Der Methodismus begann als eine Erneuerungsbewegung unter einfachen Leuten. Und er war eine Laienbewegung. Laienprediger sprachen die Sprache des einfachen Volkes, nicht die vornehme Sprache der Mittelschicht oder des Adels. John Wesley erlaubte auch Frauen, öffentlich in den methodistischen Versammlungen zu sprechen.

Die methodistische Bewegung breitete sich rasch in viele Länder der Welt aus. Als John Wesley 1791 starb, gab es 135.000 Methodistinnen und Methodisten. 2013 gehören den methodistischen Kirchen weltweit 80 Millionen Menschen an.

## Aus der Bewegung wird eine Kirche

John Wesley hielt die Kirche von England für die beste der Welt. Er wollte keine Separation und keine Reformation, sondern er wollte den Menschen, die von der Kirche nicht erreicht wurden, dienen. Entscheidend für die Bildung einer eigenen Kirche wurde die Situation in Amerika. Die methodistische Erneuerungsbewegung wurde durch Auswanderer in die englischen Kolonien Nordamerikas gebracht. 1783 kam es zur Unabhängigkeit der 13 anglo-amerikanischen Kolonien von England. Dadurch verlor auch die Kirche von England ihre Rechte in den ehemaligen Kolonien.

Die Vereinigten Staaten waren der erste moderne Staat, in dem die Trennung von Kirche und Staat konsequent durchgeführt wurde. John Wesley wies auf die traurige Situation in diesem kirchlichen Niemandsland hin, wo die seelsorgerliche Betreuung schon während der Befreiungskriege völlig zusammengebrochen war. Er bat wiederholt den Bischof von London, zu dessen Diözese die ehemaligen Kolonien gehört hatten, die nötigen Schritte zu unternehmen, um die geistliche Betreuung der Bevölkerung zu sichern. Aber die Kirche von England, gebunden an die englische Krone, war angesichts der neuen Situation völlig handlungsunfähig. Wesley musste handeln. Schweren Herzens entschloss er sich, zwei Männer für den Dienst zu ordinieren, und bestimmte einen anglikanischen Priester zum Superintendenten für Amerika. So kam es, dass sich die methodistische Bewegung im Nordamerikanischen Staatenbund im Jahre 1784 in Baltimore mit Zustimmung John Wesleys als selbstständige Kirche organisierte.

Die Kirche erhielt später den Namen Bischöfliche Methodistenkirche. Ihre ersten Bischöfe waren Thomas Coke und Francis Asbury. Seit 1968 trägt die Kirche weltweit den Namen »United Methodist Church«. In der deutschen Sprache lautet die offizielle Bezeichnung »Evangelisch-methodistische Kirche«.

In England blieb der Methodismus noch lange eine Bewegung innerhalb der Anglikanischen Kirche und wurde erst einige Jahre nach dem Tod John Wesleys eine selbstständige, presbyterial verfasste Kirche.<sup>1</sup>

Im weiteren Verlauf des 19. Jahrhunderts entstanden von Amerika und von England aus weitere methodistische Kirchen in aller Welt, die teilweise unabhängig wurden und sich vor allem im 20. Jahrhundert mit anderen protestantischen Kirchen zu Landeskirchen vereinten, teilweise aber auch in enger Verbindung blieben mit den Mutterkirchen in England und den USA.

Die Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich (EmK)<sup>2</sup> gehört zur weltweiten »United Methodist Church«. Methodistische Kirchen findet man heute in fast allen Ländern der Welt. Sie sind Teil der einen »heiligen, christlichen Kirche«, die sie gemeinsam mit allen Christinnen und Christen im Apostolischen Glaubensbekenntnis bekennen. Weil sie glauben, dass der Herr der Kirche, Jesus Christus, alle Glaubenden zum Einssein ruft, streben sie nach Einheit im Glauben, im Zeugnis und im Dienst. Darum kann jede und jeder ohne Rücksicht auf Hautfarbe, nationale Herkunft und wirtschaftliche Stellung an ihrem kirchlichen Leben teilnehmen. Alle methodistischen Kirchen arbeiten im Weltrat Methodistischer Kirchen zusammen.

---

1 Während in Amerika die Methodistenkirche bischöflich verfasst war und die Ämter (Bischöfe, Priester [Presbyter], Diakone) von der anglikanischen Kirche übernommen hat, kennt die Britische Methodistenkirche nur ein geistliches Amt (Presbyter). In beiden Traditionen wird das Amt aber funktional verstanden.

2 Der Name »Evangelisch-methodistische Kirche«, der seit 1968 im deutschen Sprachraum üblich ist, wurde in Österreich 2004 per Verordnung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur offiziell anerkannt und ersetzt die frühere Bezeichnung »Methodistenkirche in Österreich«. Die offizielle Abkürzung ist »EmK«.

## Mitgliedschaft in der Kirche

Wir sind der Auffassung, dass alles wahrhaft Christliche freiwillig ist. Jeder Mensch muss sich sein eigenes Urteil bilden und sein Tun vor Gott verantworten. Das trifft auch für die Mitgliedschaft in einer Kirche zu. Niemand kann für einen anderen, eine andere wählen oder Zwang ausüben. Nur durch das eigene Gewissen kann ein Mensch verpflichtet werden, dieser oder jener Gemeinschaft den Vorzug zu geben.

Die Evangelisch-methodistische Kirche übt in der Regel die Kindertaufe. Aber sie erwartet von den Getauften, dass sie vor der Gemeinde ihren Glauben bezeugen und verantwortliche, bekennende Mitglieder der Kirche werden. Dies geschieht in einer Taufbekenntnis-Feier (ähnlich der Konfirmation). Die Evangelisch-methodistische Kirche stellt aber auch allen, die sich als bekennende Mitglieder aufnehmen lassen wollen und aus einer anderen Kirche kommen, oder die bisher ohne religiöses Bekenntnis waren, die gleichen Fragen wie den von ihr Getauften.

In der Kirchenordnung heißt es:

*»Wenn Personen sich als Bekennende Glieder einer evangelisch-methodistischen Gemeinde anschließen, bekennen sie ihren Glauben an Gott, den allmächtigen Vater, Schöpfers des Himmels und der Erde; an Jesus Christus, seinen einzigen Sohn, und an den Heiligen Geist.*

*Mit ihrer Antwort auf die folgenden Fragen bekunden sie den Willen, in der Nachfolge Jesu Christi zu leben, und bejahen ihre Verbundenheit mit Gott und den Gliedern der Gemeinde:*



- 1. Bekennst du dich zu Jesus Christus als deinem Herrn und Erlöser und vertraust du allein auf seine Gnade?*
- 2. Willst du Jesus Christus nachfolgen und darum dem Bösen entsagen und das Gute tun?*
- 3. Anerkennst du die Heilige Schrift Alten und Neuen Testaments als die von Gott gegebene Grundlage und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens?*
- 4. Willst du ein treues Glied der heiligen Kirche Christi bleiben und dich in der Evangelisch-methodistischen Kirche durch Gebet, Mitarbeit und regelmäßige Gaben an ihrem Dienst beteiligen?»<sup>3</sup>*

Als Hilfe für das christliche Leben hat John Wesley die Allgemeinen Regeln formuliert. Die Kirche betrachtet sie heute noch als verbindliches Vermächtnis ihres Gründers. Von allen, die zur Gemeinschaft der Evangelisch-methodistischen Kirche gehören wollen, wird erwartet:

erstens, nichts Böses zu tun und Böses aller Art zu meiden, zweitens, Gutes zu tun, jedem Menschen gegenüber, soweit die Kräfte reichen, und drittens, die Gnadenmittel (Gottesdienst, Heiliges Abendmahl, Gebet, Lesen der Heiligen Schrift, Fasten und Enthaltensamkeit usw.) zu gebrauchen. Gnadenmittel sind Handlungen, durch die Gott in seiner Liebe zu uns spricht und an uns wirkt.

John Wesley hat die ersten beiden Regeln mit praktischen Beispielen aus seiner Zeit illustriert. Es ist auch unsere Aufgabe, diese Regeln zu aktualisieren. Dabei geht es nicht um irgendeine Form von Gesetzlichkeit sondern um einen verantwortlichen Lebensstil, den die Vernunft gebietet und der in der Dankbarkeit Gott gegenüber begründet ist.

---

<sup>3</sup> Kirchenordnung Art. 217.

## Die Gemeinde

Die Evangelisch-methodistische Kirche ist überzeugt, dass »treue Gliedschaft in der Gemeinde von entscheidender Bedeutung für das persönliche Wachstum, die zunehmende Erkenntnis des Willens und der Gnade Gottes« ist.<sup>4</sup> Die Menschen gehören ihr durch die Taufe und aufgrund einer persönlichen Entscheidung an.

In der Kirchenordnung wird die Funktion der Gemeinde so beschrieben:

*»Die Kirche Jesu Christi lebt in der Welt und für die Welt. Sie begegnet der Welt vor allem auf der Ebene der Gemeinde, die der Ausgangspunkt für das Hineinwirken der Kirche in die verschiedenen Bereiche der Gesellschaft ist. Unter der Leitung des Heiligen Geistes ist es die Aufgabe der Gemeinde, Menschen zu helfen, Jesus Christus als Herrn und Retter anzunehmen und zu bekennen, und ihr Leben in der Verbundenheit mit Gott zu führen. Daher dient die Gemeinde den Menschen vor Ort. Sie bietet allen geistliche Förderung und Bildung, arbeitet mit anderen Gemeinden zusammen, setzt sich ein für die Bewahrung von Gottes Schöpfung, lebt als eine ökologisch verantwortliche Gemeinschaft und wirkt am weltweiten Sendungsauftrag der Kirche mit.«<sup>5</sup>*



<sup>4</sup> Kirchenordnung Art. 218.

<sup>5</sup> Kirchenordnung Art. 202.

Gemeinde und Kirche finanzieren ihre Tätigkeit und ihre Programme aus freiwilligen Mitgliedsbeiträgen, Kollekten und Spenden.

## Die Konferenzen

Die Evangelisch-methodistische Kirche ist durch ein geordnetes System von Konferenzen strukturiert. Das sind beratende und gesetzgebende Körperschaften, in denen alle Entscheidungen auf demokratische Weise gefällt werden. Die Konferenzstruktur gliedert die Kirche in drei Ebenen, die Gemeinde am Ort, die Evangelisch-methodistische Kirche in einem Land oder einer Region und die Weltkirche.

Eine oder mehrere Gemeinden am Ort bilden eine Bezirkskonferenz. Sie bildet die grundlegende Einheit im Verbundsystem (Connexio) der Evangelisch-methodistischen Kirche, fasst Beschlüsse für das Leben der Ortsgemeinde und gibt Rechenschaft gegenüber der Gesamtkirche.

Die Jährlichen Konferenzen sind mit Synoden vergleichbar. Sie sind gesetzgebende Versammlungen der Evangelisch-methodistischen Kirche in einem bestimmten Gebiet. Ihre Aufgabe ist, die Gemeinden für den Dienst zu befähigen und zu unterstützen und die Mission der Kirche zu fördern. Die Pastorinnen und Pastoren bilden in ihr eine Dienstgemeinschaft. Eine Jährliche Konferenz setzt sich in der Regel aus einer gleich großen Zahl von Pastoren bzw. Pastorinnen und von gewählten Laienmitgliedern aus den Bezirkskonferenzen zusammen.

In den USA haben Bischöfe und Bischöfinnen die Aufsicht über eine Jährliche Konferenz. Außerhalb der USA, wo die

Jährlichen Konferenzen teilweise viel kleiner sind (wie z.B. in Europa), werden mehrere zum Aufsichtsbereich eines Bischofs, einer Bischöfin zusammengefasst und bilden eine sog. Zentralkonferenz. Bischöfinnen und Bischöfe bilden weltweit eine Dienstgemeinschaft, einen sog. »Rat«, indem sie einander unterstützen und Rechenschaft ablegen sowie zu bestimmten gesellschaftlichen Fragen gemeinsam das Wort ergreifen und an die Öffentlichkeit treten. Die höchste Instanz der Evangelisch-methodistischen Kirche auf Weltebene (United Methodist Church) ist die Generalkonferenz. Ihr steht die Gesetzgebung in allen gesamtkirchlichen Angelegenheiten zu. Sie fasst Beschlüsse zur Kirchenordnung, zur Liturgie, zu ethischen, gesellschaftspolitischen und zu ökumenischen und interreligiösen Fragen. Die Generalkonferenz tagt alle vier Jahre.

Die Evangelisch-methodistische Kirche in Europa ist in drei Zentralkonferenzen gegliedert:

- eine für Nordeuropa, zu der die skandinavischen und baltischen Länder gehören mit dem Bischofssitz in Oslo, und zu der auch das Gebiet von Eurasien zählt (v.a. Russland und Ukraine) mit einem eigenen Bischofssitz in Moskau
- eine für Deutschland mit Bischofssitz in Frankfurt/M
- eine für Mittel- und Südeuropa mit Bischofssitz in Zürich, zu der neben der Schweiz und Frankreich und vielen osteuropäischen Ländern auch die Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich gehört

Selbstständige methodistische Kirchen in Europa gibt es in Großbritannien, Irland, Portugal und Italien.



Alle methodistischen Kirchen Europas arbeiten zusammen im Europäischen Rat methodistischer Kirchen ([www.methodist.eu](http://www.methodist.eu)).

## Der Dienst aller Christen und Christinnen und der Dienst der Ordinierten

Alle Christinnen und Christen haben durch ihre Taufe teil am allgemeinen Priestertum und sind zum Dienst in Kirche und Welt berufen. Die Formen des Dienstes sind vielfältig. Zur Erfüllung ihres Auftrages bedarf die Kirche aber auch der von ihr geordneten Dienste. In der Evangelisch-methodistischen Kirche gibt es das ordinationsgebundene Amt mit Diakonen, Presbytern/Priestern (Älteste) und Bischöfen, das in gleicher Weise Frauen und Männern offen steht. Bischöfe und Bischöfinnen bilden nach methodistischer Auffassung keinen eigenen Stand, sondern sind Älteste mit einer besonderen Dienstzuweisung, nämlich der Aufsicht über eine oder mehrere Jährliche Konferenzen. In jeder Jährlichen Konferenz stehen dem Bischof, der Bischöfin ein oder mehrere von ihm/ihr berufene Superintendenten oder Superintendentinnen zur Seite. Sie vertreten den Bischof, die Bischöfin in dessen/deren Abwesenheit.

Die Ordination unter Handauflegung – sie erfolgt durch den Bischof, die Bischöfin – ist Antwort und Bestätigung der Kirche auf eine besondere Berufung zu einem lebenslangen Dienst in der Kirche. Diakone und Diakoninnen sind beauftragt zur Leitung des Gottesdienstes, zur Wortverkündigung und zu einem bestimmten Dienst in der Welt. Sie verbinden in ihrer Person diakonisches Handeln

und priesterlichen Dienst. Älteste (Presbyter) sind beauftragt zum Leitungsdienst, zur Wortverkündigung und zur Verwaltung der Sakramente. Diakone und Diakoninnen und Älteste tragen die Berufsbezeichnung Pastor bzw. Pastorin.

Neben den durch Ordination übertragenen Ämtern gibt es noch den Dienst der Wortverkündigung durch Laien: Laienprediger und Laienpredigerinnen, die ein theologisches Grundstudium absolviert haben und von der Jährlichen Konferenz für jeweils ein Jahr zum Dienst empfohlen wurden und Predigthelfer und Predigthelferinnen ohne eine solche theologische Ausbildung, die von ihrer Bezirkskonferenz auch jeweils für ein Jahr die Erlaubnis zur Wortverkündigung erhalten haben.

## Sakramente

Wie in den Kirchen der Reformation werden nur zwei kirchliche Handlungen als Sakramente bezeichnet, nämlich Taufe und Heiliges Abendmahl, die dem Evangelium gemäß von Christus eingesetzt wurden. Wir glauben, dass die Sakramente nicht bloß Zeichen des christlichen Bekenntnisses sondern wirksame Mittel der Gnade sind, durch die Gott zu uns spricht und an uns wirkt. Sie werden im Glauben empfangen und wecken und stärken den Glauben.

Die Taufe wird im Namen des dreieinigen Gottes mit Wasser vollzogen. Sie ist ein Sinnbild des Heils und der Annahme durch Gott. Sie ist Aufnahme in den Leib Christi und gilt im Methodismus auch als Zeichen des Bundes zwischen Gott und Mensch. Die Evangelisch-methodistische

Kirche betont die Bedeutung der Kindertaufe und lehnt eine Wiedertaufe ab. Die Taufe von anderen christlichen Kirchen wird anerkannt.

Mit den durch die Leuenberger Konkordie<sup>6</sup> verbundenen evangelischen Kirchen bekennt die Evangelisch-methodistische Kirche in Bezug auf das Heilige Abendmahl:



*»Im Abendmahl schenkt sich der auferstandene Jesus Christus in seinem für alle dahingegebenen Leib und Blut durch sein verheißendes Wort mit Brot und Wein. Er gewährt uns dadurch Vergebung der Sünden und befreit uns zu einem neuen Leben aus Glauben. Er lässt uns neu erfahren, dass wir Glieder an seinem Leibe sind. Er stärkt uns zum Dienst an den Menschen.«<sup>7</sup>*

Die Feier des Heiligen Abendmahls wurde und wird in der Evangelisch-methodistischen Kirche als eine besondere Gelegenheit geschätzt, die Hingabe des Lebens an Gott zu erneuern. Der Bund mit Gott ist ein wichtiger Gedanke im Leben methodistischer Christinnen und Christen. Das Abendmahl wird in der Regel mindestens einmal im Monat und an den hohen Feiertagen gefeiert. Alle Getauften einschließlich der Kinder sind eingeladen teilzunehmen. Die immer neue Hingabe an Gott wird in einer besonderen Liturgie, dem Gottesdienst zur Erneuerung des Bundes mit Gott, mindestens einmal im Jahr in allen Gemeinden gefeiert.

---

6 Zur Leuenberger Konkordie siehe Seite S. 27.

7 Leuenberger Konkordie 15.

Kernstück dieser Liturgie ist das folgende Gebet:

»[Liturg/in:] Ewiger Gott, du hast uns in Jesus Christus berufen, an deinem Bund teilzuhaben. Mit Freude gehen wir den Weg des Gehorsams. Wir verpflichten uns aus Liebe zu dir, deinen vollkommenen Willen zu suchen und zu tun.

[Alle:] Ich gehöre nicht mehr mir sondern dir. Stelle mich, wohin du willst. Geselle mich, zu wem du willst. Lass mich wirken, lass mich dulden. Brauche mich für dich, oder stelle mich für dich beiseite. Erhöhe mich für dich, erniedrige mich für dich. Lass mich erfüllt sein, lass mich leer sein. Lass mich alles haben, lass mich nichts haben. In freier Entscheidung und von ganzem Herzen überlasse ich alles deinem Willen und Wohlgefallen. Herrlicher und erhabener Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist: Du bist mein, und ich bin dein. So soll es sein. Bestätige im Himmel den Bund, den ich jetzt auf Erden erneuert habe. Amen.«<sup>8</sup>



## Grundlagen der Lehre

Die Heilige Schrift ist Grundlage und Richtschnur unseres Glaubens und Lebens. Sie enthält »alles, was zur Seligkeit notwendig ist, so dass nichts, was in derselben nicht zu finden ist oder aus ihr nicht bewiesen werden kann, irgend einem Menschen als Glaubensartikel aufgebürdet oder als unerlässlich zur Seligkeit angesehen werden kann«<sup>9</sup>.

---

8 Gesangbuch der Evangelisch-methodistischen Kirche, 2002, Nr. 776, S. 1367.

9 Kirchenordnung, Die Glaubensartikel der Methodistenkirche, Nr. 5.

Als Lehrtexte, die zwar der Heiligen Schrift nicht gleichgestellt sind, die aber als Grundlage für das theologische Denken und Arbeiten dienen, gelten unter anderem die Standard Sermons von John Wesley (53 ausgewählte Lehrpredigten), seine Notes Upon The New Testament (Erklärungen zum Neuen Testament) und die 25 Glaubensartikel der Methodistenkirche (eine von John Wesley vorgenommene Kürzung der 39 Glaubensartikel der Anglikanischen Kirche).



*»John Wesley war überzeugt, dass der lebendige Kern des christlichen Glaubens in der Bibel offenbart, von der Tradition erhellt, in persönlicher Erfahrung zum Leben erweckt und mit der Hilfe des Verstandes gefestigt wird. Die Bibel hat den Vorrang, da sie das Wort Gottes offenbart.«<sup>10</sup>*

Das Zusammenwirken dieser vier Kriterien (Bibel – Tradition – Erfahrung – Verstand) ist Merkmal von Wesleys Theologie und Verpflichtung für weiterführendes theologisches Denken in seinem Geist.

---

10 Kirchenordnung, Unser theologischer Auftrag.

# Schwerpunkte der Lehre

*»Theologie ist unser Bemühen, über Gottes gnädiges Handeln in unserem Leben nachzudenken.«<sup>11</sup>*



## 1. Gnade

*»Die Betonung der Gnade durchdringt unser Verständnis des christlichen Glaubens und Lebens.«<sup>12</sup>*



Methodistische Theologie betont die vorlaufende Gnade Gottes, seine grenzenlose Liebe, die allen Menschen gilt. Sie kommt unserem menschlichen Bemühen zuvor und ermöglicht es uns überhaupt erst nach Gott zu fragen, ihn zu suchen und Gutes zu tun. Jeder Mensch – obwohl Sünder – ist von Gottes Liebe umgeben. Sünde bedeutet, dass alle Menschen von Gott, von den Mitmenschen, von der Schöpfung und von ihrem wahren Selbst (dem Ebenbild Gottes) entfremdet sind. Sünde zerstört Leben. Die Folgen der Sünde sehen wir im vom Menschen verursachten Leid, in Hass, Gewalt und Krieg, und in der Zerstörung der Natur. Die Liebe Gottes ist das Heilmittel gegen eine aus den Fugen geratene Welt. Durch seine Gnade befähigt Gott Menschen, die Sünde als Ursache des Unheils zu erkennen. Und ist es auch Gottes Gnade, dass Menschen erfahren und glauben, dass Gott sie um ihrer selbst willen angenommen hat. Diese bedingungslose Annahme des Menschen, die schon in der Taufe zum Ausdruck kommt, wird im Neuen Testament Rechtfertigung genannt.

---

11 Kirchenordnung, Unser theologischer Auftrag.

12 Kirchenordnung, Unser lehrmäßiges Erbe.

## 2. Bekehrung und neues Leben

Die Evangelisch-methodistische Kirche betont das aktive Beteiligtsein des Menschen am Empfang der Gabe des Glaubens. Niemand kommt zum Glauben gegen seinen Willen. Diese Wandlung im Menschen wird oft Bekehrung oder Umkehr genannt und kann plötzlich und dramatisch erfahren werden, in der Regel aber vollzieht sie sich als eine Entwicklung. Ein glaubender Mensch wird sich in seinem Leben auch öfters bekehren, wenn er Gottes Liebe erfährt und sich von neuem Gott hingibt.

Nach methodistischer Überzeugung ist mit der Rechtfertigung eine reale Veränderung im Herzen des Menschen verbunden. Deshalb wird in diesem Zusammenhang von der Wiedergeburt (nach Joh 3,1-8) gesprochen. Etwas wirklich Neues beginnt im Menschen zu wachsen – »das Alte ist vergangen, Neues ist geworden« (2Kor 5,17). Die Liebe zu Gott und zu den Menschen bestimmt mehr und mehr das Wesen des gerechtfertigten Menschen. Dieses neue Leben äußert sich als »Glaube, der in der Liebe tätig ist« (Gal 5,6). Durch Gottes Gnade werden Christinnen und Christen befähigt, im Glauben und in der Liebe zu wachsen.

## 3. Heiligung

Dieses Wachstum im Glauben und in der Liebe wird Heiligung genannt. Der Mensch wird von Gott befähigt Gottes Willen zu tun und seiner Würde (dem Ebenbild Gottes) entsprechend zu leben.

Heiligung hat nichts mit einer frömmelerischen oder welt-abgewandten Frömmigkeit zu tun. »Holiness is happiness« hat John Wesley betont und damit gemeint, dass wahre Heiligkeit das Glück des Lebens ist. Heiligung darf aber nicht nur individualistisch verstanden werden, Heiligung schließt auch die Verwandlung der Gesellschaft mit ein. Persönliche Heiligung und soziale Heiligung bedin-

gen einander. Deshalb ist die Liebe zu Gott und zu den Menschen mit einer Leidenschaft für Gerechtigkeit und Frieden verbunden, mit einem unbedingten Willen zur Abschaffung menschenunwürdiger Zustände und mit sozialem Handeln zur Erneuerung der Gesellschaft und zur Bewahrung der Schöpfung.

#### 4. Glaube und gute Werke

Der Mensch kann sich Gottes Liebe nicht verdienen. Die Erfahrung der Liebe Gottes und der Glaube sind ein Geschenk. Die Gnade macht uns zu Kindern Gottes. Die Liebe Gottes verpflichtet uns aber ebenso zur Liebe gegenüber unseren Mitmenschen. Wir sind dazu geschaffen und erlöst, Gutes zu tun. Der Glaube ist kein theoretisches Wissen über Gott, kein Für-wahr-Halten von bestimmten Glaubenssätzen sondern ein Vertrauen in die Güte Gottes.

*»Glaube ist ein göttlich Werk in uns, das uns wandelt und neu gebiert aus Gott ... ein lebendig, wirkend, tätig, mächtig Ding ..., sodaß es unmöglich ist, daß er nicht ohne Unterlaß Gutes wirken sollte.«<sup>13</sup>*



#### 5. Zusammenfassung

Wesley betonte, dass der Methodismus sich nicht durch besondere Lehren und Rituale von anderen Kirchen unterscheidet. Er wollte die Grundwahrheiten des christlichen Glaubens lehren und auch den einfachen Menschen nahe bringen, und wollte, dass die Menschen danach leben. Er legte Wert darauf, dass es in der Lehre keine grundsätzliche Abweichung von der Kirche von England gibt, und

<sup>13</sup> Martin Luther, Vorrede zum Römerbrief.



übernahm deshalb die 39 Glaubensartikel in einer auf 25 Artikel gekürzten Form.

John Wesley sagt:



*»Was Methodismus genannt wird, ist der alte Glaube der Bibel, der Urkirche, der Kirche von England. Dieser alte Glaube ist nichts anderes als Liebe, Liebe zu Gott und allen Menschen. Diese Liebe ist die große Medizin des Lebens, das nie versagende Heilmittel für all das Elend einer durcheinander geratenen Welt, gegen all die Übel und Laster der Menschen. Wo diese Liebe ist, da gehen Tugend und Freude Hand in Hand.«<sup>14</sup>*

## Mission und ökumenische Gesinnung

Methodistische Frauen und Männer haben es immer als Berufung und Verpflichtung verstanden, den biblischen Glauben, der in der Liebe tätig ist, überall, wohin sie kamen, in Wort und Tat zu verkündigen. So wie das Licht nicht im Verborgenen leuchten kann, so ist Mission die selbstverständliche Lebensäußerung der Kirche. John Wesley sprach davon, dass es gilt, »schriftgemäße Heiligung über die Lande zu verbreiten«. Dafür gibt es keine Grenzen und Zuständigkeitsbereiche. Recht verstandene Mission richtet sich aber nie gegen andere christliche Kirchen, sondern es geht darum, die frohe Botschaft der Liebe Gottes allen Menschen, die es hören wollen, zu verkündigen. Dabei achten wir das Gewissen und die Freiheit jedes Menschen.

---

<sup>14</sup> Aus einer Predigt (Nr. 132) John Wesleys.

In Europa haben in der Vergangenheit die Landes- und Staatskirchen ihre Zuständigkeitsgebiete abgesteckt und verteidigt, zum Teil mit staatlicher Unterstützung und Gewalt. Die methodistische Kirche wurde oft als Eindringling oder als »ausländisches Gewächs« abgelehnt. Heute ist die Situation eine andere.

Viele Menschen sind den Kirchen entfremdet. Die fortschreitende Säkularisation, aber auch der wachsende religiöse Pluralismus sind eine Herausforderung für alle Kirchen. Deshalb sehen die Kirchen heute in der Mission ihre wichtigste Aufgabe und wollen sie im Geist der »Charta Oecumenica«<sup>15</sup> wahrnehmen. Missionarische und ökumenische Gesinnung gehören zusammen.

Dank der ökumenischen Bewegung haben sich in den letzten vierzig Jahren die Beziehungen der Kirchen zueinander wesentlich verbessert. Das ist ein Grund zur Freude und Dankbarkeit. John Wesley war ein ökumenisch gesinnter Mensch. Er schrieb: »Unser Ziel muss es sein, Frieden zwischen den Menschen zu stiften, die sich in Glaubensdingen streiten«. Und »es ist unser aufrichtiger Wunsch, uns von wirklichen Christen nicht zu unterscheiden, welcher Kirche sie auch immer angehören...«<sup>16</sup> Es kommt daher nicht von ungefähr, dass Methodistinnen und Methodisten in und an der ökumenischen Bewegung maßgeblich beteiligt sind.

---

15 Die »Charta Oecumenica« ist ein Dokument, dem die meisten Kirchen in Europa zugestimmt haben; in ihm ist die Verpflichtung zum Dialog und zur Zusammenarbeit im Geist der Ökumene formuliert. Es wurde von der Konferenz Europäischer Kirchen (KEK) und vom Rat der Europäischen Bischofskonferenzen (röm.-kath.) 2001 veröffentlicht.

16 Aus einer Predigt (Nr. 20) John Wesleys und aus seiner Schrift »Kennzeichen eines Methodisten«.

## Beziehung zu anderen Kirchen

Auf Weltebene bestehen zwischen den Kirchen und Konfessionsbünden offizielle Dialoge, die zum Teil zu einer Annäherung, zu einem besseren gegenseitigen Verstehen und auch zu konkreten Ergebnissen geführt haben. Ein solches Ergebnis ist z.B. die Gemeinsame Erklärung zur Rechtfertigungslehre, die 1999 zwischen dem Lutherischen Weltbund und der Römisch-katholischen Kirche unterzeichnet wurde. 2006 schloss sich der Weltrat Methodistischer Kirchen dieser Erklärung an. Darin wird festgehalten, dass es in dieser zentralen Lehre Übereinstimmung in den wesentlichen Punkten gibt.

Der Weltrat Methodistischer Kirchen steht seit 1967 durch eine gemeinsame Kommission im Dialog mit der Römisch-katholischen Kirche. Er hat bewirkt, dass viele Vorurteile auf beiden Seiten abgebaut und in manchen Fragen auch Übereinstimmung festgestellt werden konnte. Er hilft auch, die Unterschiede, die bestehen, klarer zu sehen. Der Dialog ist nach wie vor im Gang.

In den Jahren 1977 bis 1987 wurden Dialoge mit dem Lutherischen Weltbund und dem Reformierten Weltbund geführt. Sie wurden mit der Empfehlung abgeschlossen, wo immer dies möglich ist, Kanzel- und Abendmahls-gemeinschaft zu vereinbaren und zu praktizieren.

In Österreich haben die Evangelische Kirche A.B., die Evangelische Kirche H.B. und die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) seit 1990 offiziell die Kanzel- und Abendmahls-gemeinschaft erklärt. Dies geschah auch in vielen anderen Ländern.

Zwischen dem Weltrat methodistischer Kirchen und der Heilsarmee haben zwei Dialogserien in den Jahren 2003 bis 2011 stattgefunden. Beide verbindet ein gemeinsames

Erbe aber auch eine gemeinsame Vision für die Zukunft. Zwischen der Heilsarmee und methodistischen Gemeinden besteht eine vielfältige Zusammenarbeit und gegenseitige Unterstützung des Dienstes auf lokaler Ebene.

Weitere Dialoge wurden und werden noch mit den Orthodoxen Kirchen in den USA und im Rahmen der KEK (Konferenz Europäischer Kirchen) und mit der Anglikanischen Kirchengemeinschaft geführt.

Die große Annäherung der reformatorischen Kirchen auf der einen Seite und der methodistischen Kirche auf der anderen Seite führte dazu, dass die methodistischen Kirchen in Europa im Jahr 1997 der Leuenberger Kirchengemeinschaft durch eine Zusatzklärung beitraten. Die Leuenberger Kirchengemeinschaft – heute Gemeinschaft Evangelischer Kirchen in Europa (GEKE) genannt – stellt ein evangelisches Modell von Einheit in versöhnter Verschiedenheit dar. Ihr gehören fast alle protestantischen Kirchen in Europa an. Grundlage dieser Einheit ist das gemeinsame Verständnis des Evangeliums und der Sakramente sowie die gegenseitige Anerkennung der Ordination. Die Kirchen verpflichten sich zu gemeinsamem Zeugnis und Dienst und zur theologischen Weiterarbeit.

Diese Kirchengemeinschaft hat auch in Österreich zu einer verstärkten Zusammenarbeit der drei evangelischen Kirchen (A.B., H.B. und EmK) geführt.

In Österreich gehört die Evangelisch-methodistische Kirche (EmK) zu den Gründungsmitgliedern des Ökumenischen Rates der Kirchen und versucht auf allen Ebenen die Zusammenarbeit mit den anderen Kirchen zu stärken und auszubauen. Mit der Altkatholischen Kirche wurde 2006 eine Vereinbarung zur gegenseitigen gastweisen Zulassung zum Abendmahl geschlossen.

## Evangelisch-methodistisch in Österreich

Der deutschsprachige Methodismus ist nicht in Europa sondern in Amerika entstanden. Im 19. Jahrhundert wurden auf Grund der vielen deutschen Einwanderer, die ihre geistliche Heimat in der Methodistenkirche fanden, einige deutschsprachige Jährliche Konferenzen in den USA eingerichtet. Im Gebiet um Cincinnati, aber auch an anderen Orten, gab es große deutschsprachige Gemeinden und ein eigenes Verlagshaus, das methodistische Literatur und Zeitschriften in deutscher Sprache publizierte. Diese Auswanderer erwirkten, dass methodistische Prediger nach Deutschland gesandt wurden, um Vorurteile gegen diese »Sekte« abzubauen und das methodistische Verständnis des Evangeliums und der Glaubensfreiheit den Menschen in der alten Heimat nahe zu bringen. Auf diesem Weg, aber auch von England her, kam der Methodismus zunächst nach Deutschland und schließlich von dort auch nach Österreich, in ein Land, wo es noch viel weniger Religionsfreiheit gab. Vielleicht gerade deshalb schien es der methodistischen Kirche in Süddeutschland nötig, einen Prediger nach Wien zu entsenden.

Im Jahr 1870 begann Prediger Christian Dieterle mit diesem gewagten Projekt einer methodistischen Freikirche, der zunächst nur die »häusliche Religionsausübung« gestattet war und die deshalb immer wieder mit staatlichen Repressionen zu kämpfen hatte. Bereits 1892 bemühte sich die methodistische Kirche um staatliche Anerkennung, die ihr aber erst im Jahre 1951 gewährt wurde. Vor allem nach den beiden Weltkriegen entstanden durch eine umfangreiche Sozialarbeit, Flüchtlingsfürsorge und durch Hilfsaktionen weitere Gemeinden.

Heute bestehen Gemeinden in Bregenz, Graz, Linz, Ried im Innkreis, Salzburg, St. Pölten und Wien. In Wien findet

man auch eine englischsprachige internationale Gemeinde und eine koreanischsprachige Gemeinde.

Das Bild der Gemeinden hat sich in den letzten Jahren verändert. Durch die Arbeit mit Flüchtlingen, aber auch durch den Zuzug von Menschen aus dem Ausland als Folge der Globalisierung sind fast alle Gemeinden internationaler und bunter geworden, und einige bieten zweisprachige Gottesdienste in deutsch und englisch an.

In Linz entstand 1963 das »Zentrum Spattstraße«, eine diakonische Einrichtung für Kinder und Jugendliche mit Betreuungsbedarf. Zu den Aufgaben dieses Sozialwerks gehören heute die sozialpädagogische Jugendarbeit, Erlebnispädagogik, ein Heilpädagogisches Sonderkrankenhaus für Kinder, eine Heilpädagogische Tagesklinik, eine Heilstättenschule, Familienberatung und diverse ambulante Dienste. Im Zentrum Spattstraße wird auch ein integrativer Kindergarten geführt.

Die »Zentrum Spattstraße gemeinnützige GmbH« mit ihren 500 Mitarbeitenden ist eine Einrichtung der Diakonie Österreich ([www.spattstrasse.at](http://www.spattstrasse.at)).

Die Homepage der Evangelisch-methodistischen Kirche in Österreich findet man unter: [www.emk.at](http://www.emk.at).

## Zeittafel

- 1703 bis 1798 John Wesley, Begründer der methodistischen Erneuerungsbewegung in England. Bis zu seinem Tod ist er Geistlicher der anglikanischen Kirche.
- 1738 John Wesley nimmt an einer religiösen Versammlung in London in der Aldersgate Street teil. Bei der Verlesung von Luthers Vorrede zum Römerbrief wird er zutiefst von der Gnade Gottes berührt.
- 1739 Mit einer Predigt John Wesleys auf freiem Feld vor Bergarbeitern am Stadtrand von Bristol beginnt die methodistische Bewegung.
- 1784 Gründung der Bischöflichen Methodistenkirche in Nordamerika.
- 1870 Christian Dieterle kommt als erster Prediger der Methodistenkirche nach Wien.
- 1875 Erste öffentliche Versammlung der Methodistenkirche in Wien.
- 1890 Erste Sonntagsschule in Wien.  
Diakonissenstation vom Mutterhaus Martha-Maria, Nürnberg, in Wien eröffnet: Hauskrankenpflege, Bekämpfung des Mädchenhandels, Kinderheim für verwaiste und sittlich gefährdete Mädchen.
- 1896 Beginn der Missionsarbeit unter Tschechen und Slowaken in Wien-Ottakring.  
Der Christliche Verein junger Männer (CVJM) wird in den Räumen der Methodistenkirche unter Mitwirkung von Methodisten gegründet.
- 1897 Das Mutterhaus Bethanien, Frankfurt/Main, übernimmt das Diakonissenwerk in Wien.

- 1898 Beginn der Missionsarbeit in Ungarn, zuerst in der Batschka, ab 1905 in Budapest.
- 1900 Eine zweite Gemeinde wird in Wien im 15. Bezirk gegründet.
- 1911 Die »Missionskonferenz von Österreich und Ungarn« wird unter Vorsitz von Bischof William Burt konstituiert. Die Diakonissenstation in Wien zählt 17 Schwestern.  
Die Gemeinde in Graz wird gegründet.
- 1914 Die erste Gemeinde in Wien stellt ihren kleinen Saal dem Roten Kreuz zur Verfügung. Die Diakonissen richten dort und im Diakonissenheim ein Kriegslazarett ein. Bis zum Kriegsende pflegen sie in diesen Räumen verwundete Soldaten.
- 1916 Ein Waisenhaus für Kriegswaisen wird im damaligen Szenttamás (Batschka) eröffnet. Die Gemeinden in Österreich und Ungarn übernehmen die Unterhaltskosten für die Kinder.
- 1917 Methodistische Familien in der Batschka, heute Serbien, nehmen Not leidende Mütter und Kinder aus dem hungernden Wien zur Erholung auf.
- 1918 In Wien wird ein Altersheim für Not leidende alte Menschen eingerichtet.
- 1919 Umfangreiche Hilfsaktionen für das hungernde Wien mit Hilfe der Methodisten in der Schweiz, in Skandinavien und in den USA. Erholungsaufenthalte für Kinder im Ausland.



- 1920 Eröffnung des Pflege- und Erholungsheimes Auhof in Türnitz, Niederösterreich. Ferienkolonie mit 100 Betten, die vielen Wiener und Grazer Kindern einen Landaufenthalt mit guter Verpflegung bietet (bis 1940). Die Regierung dekretiert volle Religionsfreiheit in Österreich. Der Zerfall der Donaumonarchie hat auch die Auflösung der »Missionskonferenz von Österreich und Ungarn« zur Folge.
- 1921 In der Republik Österreich wird unter Vorsitz von Bischof John L. Nuelsen die »Missionskonferenz von Österreich« konstituiert.  
Eröffnung der Tagesheimstätte für Kinder in Wien-Floridsdorf und einer Predigtstation.
- 1922 Gründung der Gemeinden in St. Pölten und Linz.
- 1938 Durch den Anschluss Österreichs an das Großdeutsche Reich wird die Methodistenkirche in Österreich bis 1945 Teil der Süddeutschen Konferenz.
- 1940 Das Pflege- und Erholungsheim Auhof bei Türnitz wird aufgrund politischen Drucks geschlossen und an das Reichserziehungsministerium verkauft.
- 1946 Die Nachkriegshilfe der Methodistenkirche wird organisiert. Vor allem durch volksdeutsche Flüchtlinge werden neue Gemeinden in Linz, Ried/I., Salzburg und Bregenz gegründet.
- 1951 Staatliche Anerkennung der Methodistenkirche in Österreich.
- 1954 Hochwasserkatastrophe an der Donau. Die methodistische Jugend hilft in freiwilligen Einsätzen bei den Aufräumarbeiten. Die Gemeinde in Linz

beherbergt durch die Flut obdachlos gewordene Familien mehr als zwei Jahre lang.

- 1956 Die Gemeinde Wien-Sechshausenstraße stellt die kirchlichen Räume für ungarische Flüchtlinge zur Verfügung. Der große Kirchensaal wird in ein Flüchtlingslager umgewandelt. In Linz wird ein Kindergarten eröffnet.
- 1957 Die Gemeinde in Linz nimmt 30 elternlose ungarische Buben auf und beherbergt und verpflegt sie mehr als zwei Jahre in den kirchlichen Räumen.
- 1958 Der Ökumenische Rat der Kirchen in Österreich wird gegründet. Die Methodistenkirche gehört zu den Gründungsmitgliedern.
- 1961 Das »Warfieldhaus«, ein Altenwohnheim für russische Flüchtlinge, wird in Salzburg eröffnet.
- 1963 Das »Jugendheim Spattstraße für sozialgefährdete Mädchen« wird in Linz eröffnet. Gründung der Buchhandlung der Methodistenkirche (BMK) in Wien.
- 1976 Bundespräsident Kirchschräger eröffnet die Sozialpädagogische Station und den Kindergarten im »Zentrum Spattstraße« in Linz. In den Folgejahren erweitert das Zentrum Spattstraße sein pädagogisches und therapeutisches Angebot und bietet auch ambulante Dienste, Schulbegleitung und vieles andere mehr an.
- 1978 In Wien wird eine englischsprachige Gemeinde gegründet.

- 1979 Ein neu errichtetes Seniorenwohnhaus, in dem sich auch die Kirchenräume befinden, wird von Bischof Schäfer und dem röm.-kath. Erzbischof Berg in Salzburg eröffnet.
- 1990 Die Evangelische Kirche A.B., die Evangelische Kirche H.B. und die Methodistenkirche in Österreich erklären offiziell Kanzel- und Abendmahlsgemeinschaft. Das neu renovierte Kirchenzentrum in Wien-Sechshaus, das einer deutschsprachigen und einer international zusammengesetzten englischsprachigen Gemeinde Platz bietet, wird eingeweiht.
- 1994 Die Gemeinde Graz, die sich zu einer internationalen, mehrsprachigen Gemeinde entwickelt hat, weiht ihre umgebaute Kirche ein.
- 1996 Da die erste Wiener Gemeinde im 8. Bezirk ihr baufälliges Gebäude verlassen musste und ein Neubau aus finanziellen Gründen unmöglich war, schloss sie sich mit der Gemeinde im 15. Bezirk zusammen und bildet die neue Gemeinde Wien-Fünfhäuser. Dazu wurde das Raumangebot der Gemeinde erweitert und modernisiert.
- 1997 Die methodistischen Kirchen in Europa treten der Leuenberger Kirchengemeinschaft bei.
- 1999 Die Gemeinde Linz in der Wienerstraße weiht ihr umgebautes Gemeindezentrum ein.
- 2003 Mit der Evangelischen Kirche A.B. und der Evangelischen Kirche H.B. wird ein Abkommen über den Religionsunterricht geschlossen. Methodistische Schüler und Schülerinnen nehmen mit allen Rech-

ten und Pflichten am Evangelischen Religionsunterricht teil.

- 2004 Durch Verordnung des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur wird der Kirchenname »Evangelisch-methodistische Kirche« (EmK) offiziell anerkannt.
- 2010 Das Diakonie Zentrum Spattstraße eröffnet eine neue Wohngemeinschaft (Kaya) für Mädchen und junge Frauen mit Essstörungen, die mit medizinischer, therapeutischer und sozialpädagogischer Unterstützung einen neuen Weg ins Leben beginnen.
- 2011 Ein Abkommen zwischen der EmK und der Evangelischen Kirche A.u.H.B. ermöglicht den Dienst von Ordinierten in der jeweils anderen Kirche. Die EmK Graz feiert ihr 100-jähriges Bestehen. Nach dem Verkauf des Hauses in der Kalcherstraße feiert die EmK St. Pölten ihre Gottesdienste in der Kapelle des Bildungshauses St. Hippolyt.
- 2012 Das Diakonie Zentrum Spattstrasse eröffnet in Linz das neue Sonderkrankenhaus für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Nachdem Verkauf des Hauses in der Kellergasse feiert die Emk-Gemeinde Ried im Innkreis ihre Gottesdienste im neurenovierten Evangelischen Gemeindezentrum in der Riedbergstraße. Die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen (GEKE) findet hier vor Ort eine praktische Verwirklichung.
- 2013 Das Diakonie Zentrum Spattstrasse feiert sein 50jähriges Bestehen. Bundespräsident Dr. Heinz Fischer besucht das Zentrum aus diesem Anlass.

## **Impressum**

Herausgeber:

Evangelisch-methodistische Kirche in Österreich

1150 Wien, Sechshauser Str. 56/1/9

[www.emk.at](http://www.emk.at)

Wien 2013

Papier: gedruckt auf umweltfreundlichem Papier, FSC-zertifiziert

Druck: Digitaldruck.at

